Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Aug. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 46. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Samstag, den 6. September 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das Ereigniß des Tages ist die Kaiserzusammenkunft in Alexandrowo. In dieser, an der Bahnlinie Bromberg-Thorn-Warschau gelegenen russischen Fabrikstadt war der Ezar Alexander Mittwoch gegen 1½ Uhr Nachmittags mit großem Gefolge angekommen. Kaiser Wilhelm, welchem der Generalfeldmarschall v. Manteuffel mit dem deutschen Generalconsul v. Rechenberg aus Warschau bis Bromberg entgegengereist war, kam gegen 3 Uhr dort an. Das Musikkorps der auf dem Bahnhof aufgestellten russischen Ehrenkompagnie intonirte, als Kaiser Wilhelm in den mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Bahnhof einfuhr, die preußische Nationalhymne. Die Begrüßung beider Monarchen war eine überaus herzliche. Nach dem Defiliren der Ehrenkompagnie zogen sich die beiden Monarchen zurück, um demnächst das Diner einzunehmen. Gegen 5 Uhr stattete der deutsche Kaiser dem Ezaren einen halbstündigen Besuch ab, welchen der Kaiser Alexander sofort erwiederte. Kaiser Wilhelm hat im Bahnhofsgebäude Absteigequgrtier genommen; beide Kaiser übernachteten in Alexandrowo.

Die Frau Kronprinzessin ist Montag nach Bad Cilli in Steiermark abgereist, von dort begiebt sich dieselbe an den Golf von Genua, um wahrscheinlich den Spätherbst in Nervi zuzubringen.

Fürst Bismark hat von dem Grafen Andrassy mit den Worten Abschied genommen: Also auf baldiges Wiedersehen! — Das heißt: Sobald Fürst Bismark Mitte September seine Badekur beendet hat, wird er nach Wien reisen, um seinen Gegenbesuch zu machen. Allem Anschein nach ist es dem alten Gortschakoff durch seine Hetzereien gelungen, das beste Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich herzustellen, die beide von der Eifersucht Rußlands bedroht sind. Ein Hand in Hand Gehen Deutschlands und Oesterreichs zum Frieden Europas ist in beiden Reichen die populärste Politik. Nesselrode hat sie zu Stande gebracht, ohne vorläufig Frankreich für sich gewonnen zu haben.

Die neue Veranlagung der Gebäudesteuer hat bereits zu zahlreichen Reclamationen aus allen Theilen der Monarchie geführt und auch dem Finanzministerium sind in dieser Richtung schon vielfach Petitionen zugegangen. Viele der Letzteren betonen die Härte der Steuerhöhung gegenüber dem Darniederliegen der gewerblichen Verhältnisse und wünschen eine Erhaltung der bisherigen Steuersätze, wenigstens auf die nächsten 5 Jahre. Es ist leider nicht sehr wahrscheinlich, daß diese Petitionen sich Erfolg verschaffen werden.

Auf eine Anfrage wegen Vornahme kirchlicher Handlungen in einer vacanten Pfarrei soll von einer der Rheinischen Regierungen die Antwort gekommen sein, man möge mit Vorsicht zu Werke gehen, da gegen Ende des Jahres die Neubesetzung der Stellen erfolgen werde.

Wir Deutsche können jetzt auch mit den Norwegern kabeln. Der in Westerland auf der Insel Sylt nach Ehristiania gelegte Kabel ist fertig und Generalpostmeister Stephan hat am 30. August auf derselben die erste Depesche abgehen lassen, die zweite an den Kaiser.

Englische und amerikanische Blätter beschäftigen sich mit Vorliebe mit dem Aufschwung des Geschäftslebens. War Amerika das Land, wo vor ungefähr sieben Jahren die Geschäfts-Calamität ihren Anfang nahm und schließlich zu einer fast vollständigen Stockung von Handel und Gewerbe führte, so kommen auch von jenerseits des Oceans die ersten Vorboten eines neuen Aufschwungs in Handel und Industrie. Die englischen Zeitungen, die stets eine sehr optimistische Färbung zur Schau tragen, begrüßen die transatlantischen Nachrichten „revival of business" mit Artikeln voll zuversichtlicher Hoffnung, daß auch für die englische Geschäftswelt endlich die Zeit des Stillstandes vorüber sei. Sie constatiren, daß sich die Bestellungen aus Amerika bereits mehren; in den Handelshäusern, Fabriken, Industriewerkstätten regt es sich; seit Jahren erkaltete Hochöfen werden wieder angeblasen — die Amerikaner können die großen, plötzlich an sie herantretenden Aufträge nicht alle selbst effectuiren und müssen sich trotz ihrer hohen Schutzzölle auf dem englischen Markte nach Hülfe umsehen.

In Hakenberg bei Fehrbellin wurde am Sedantage das Denkmal eingeweiht, welches daselbst zur Erinnerung an den Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden errichtet worden ist.

In Mainz brach dieser Tage ein junger wandernder Arbeiter (Lithograph) plötzlich auf der Straße bewußtlos zusammen; als er wieder zur Besinnung kam, gestand er, daß er mehre Tage keinen Bissen gegessen und sich geschämt habe, zu betteln; man gab ihm Etwas Geld mit auf den Weg.

Das Schwurgericht zu Frankfurt a. M. hat Montag die beiden Verbrecher, welche am 14. Juli d. J. den Geldbriefträger Tafel mit Beilhieben schwer verletzt haben, des Raubmordversuches schuldig erkannt und den Graveur Hilsenbeck (18 Jahre alt und schon 6 mal bestraft) zu 14jähriger und den Gärtner Treulieb (19 Jahre alt und wegen Urkundenfälschung, Betrugs und schweren Diebstahls bereits bestraft) zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

In Straßburg wird alles auf den Kaiser Wilhelm, der am 18. September zu den Manövern eintrifft, vorbereitet. Die Feierlichkeiten werden noch größer sein als bei dem Besuche im Mai 1877. Die militärischen Vertreter fast aller europäischen Staaten und sogar asiatischer Länder werden den Kaiser zum Manöver begleiten. Es werden sich im Gefolge des Monarchen russische, englische, portugiesische, spanische Generäle und Oberoffiziere, ein chinesischer und ein japanesischer General, und, wie es heißt, auch 6 französische Oberoffiziere befinden. Sicher ist, daß die Könige Albert von Sachsen, und Karl von Würtemberg, der Kronprinz, der Kronprinz von Schweden, die Großherzöge von Baden und Mecklenburg, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, die Neffen des Kaisers und der Feldmarschall v. Moltke erscheinen werden. Diese Fürsten, sowie die eingeladenen Militärs sind die besonderen und persönlichen Gäste des Kaisers; sie werden nicht, wie der Generalstab, in den Gasthöfen der Stadt, sondern bei den vornehmsten Civil- und Militärbeamten, welche denselben ihre Gastfreundschaft anboten, einlogirt werden.

Schweiz.

Die Schweiz zählt etwa 3 Millionen Einwohner. Im Jahre 1874 wurde sie (nach amtlichem Ueberschlag) von nahezu 1 Million Fremden besucht, die nach geringster Berechnung 75 Mill. Franks ins Land brachten. In diesem Jahre soll die Zahl

---

3

Ottilie Schmetterling.

Eine Novelette aus dem Siebengebirge von **Tony.**

III.

Honnef wird auch das deutsche Nizza genannt.

In der Mitte der fruchtbaren Fläche, welche sich zwischen dem Siebengebirge und dem Rheine ausdehnt, gelegen, wird dieses Städtchen durch Berge von tausend Fuß Höhe vor der Macht der kalten Luftströmungen beschützt. Der rauhe Nordwind ist daselbst unbekannt; der trockene Ostwind findet nicht dahin seinen Weg.

Aus diesem Grunde wird der Aufenthalt zu Honnef Personen schwächlicher Constitution und besonders den armen Brustkranken anbefohlen, die noch einige Verlängerung ihrer Leiden und Schutz für das Lebenslämpchen suchen, dessen nur mehr schwach flackerndes Flämmchen der leiseste rauhe Hauch auslöschen würde. Dieses hindert jedoch nicht, daß daselbst auch Gesunde den Sommer zubringen, um ferne von dem Geräusch der Dampfschiffe und Eisenbahnen, von anmaßenden Engländern und lärmenden Packträgern die milde Luft und das stille Leben zu genießen.

Die Art der Frequenz Honnefs und der nächsten Umgebung hat dort zur Gründung zahlreicher sogenannter Pensionate nach schweizerischem Muster Veranlassung gegeben. Diese Anstalten sind nicht mit den bekannten Kostschulen, womit sie nichts als den Namen gemein haben, zu verwechseln. Es sind vielmehr eine Art Gasthöfe, welche eigens für einen längeren Aufenthalt der Gäste und auch namentlich für die Aufnahme und die Bequemlichkeiten kränklicher Personen eingerichtet sind.

Nach einer solchen Anstalt wurden wir geführt. Es ist mir, als sähe ich uns noch vor dem hölzernen Hofthore ankommen: voran unser Rolandsecker, beladen wie ein Maulesel, dann kam ich, und den Nachtrab bildete Eduard, der ein Gesicht machte wie ein Bube, dem der Kreisel in's Wasser gefallen ist.

Das hohe freundliche Haus mit grünen Blenden lag am Ende eines hübschen mit Oleander, Orangen- und Feigenbäumen geschmückten Gärtchens.

Unter einer kleinen Laube saßen zwei bejahrte Damen, mit Handarbeit beschäftigt, und daneben lag ein junger, kräftiger Mann, dem die rothe Gesundheit aus dem Gesichte leuchtete, so lang er war, auf zwei Stühlen ausgestreckt und blies künstliche Rauchwolken in die Luft.

An der Hausthüre lehnte ein Schmetterlingnetz und ein blaues Sonnenschirmchen mit einem zierlich geschnitzten Elfenbeingriff.

Auf dem freien Platze vor der Thüre tanzten und spielten einige jugendliche Vertreter des menschlichen Geschlechtes und erfüllten die Luft mit ihrem fröhlichen Jauchzen.

Unser Accord mit dem Wirth war bald abgeschlossen. Der Schiffer bekam seine sechszig Pfennig und das Trinkgeld und wir nahmen Besitz von zwei hübschen Zimmern mit der Aussicht auf die Fluren von Honnef, zu unseren Füßen den klaren Rhein und die dunklen Berge in der Ferne.

Selbst Eduard fand hier nichts zu tadeln. Zwar machte er die weise Bemerkung, die Aussicht von seinem Hause auf die Schelde und St. Pietersberg könne es recht gut mit dieser Rheinlandschaft aufnehmen; allein schon der Umstand, daß er nicht wie gewöhnlich die Gegend verlästerte, däuchte mir ein Gewinn.

Indessen konnte er es doch nicht verwinden, einige Seufzer über die Widerwärtigkeiten der Reise auszustoßen und die Thorheit zu beklagen, welche ihn in die freudenlose Fremde getrieben, während ihm die Heimath Alles geboten habe, wonach sein Herz nur verlangt hätte.

Als er hiermit fertig war und wir unsere Toilette wieder einigermaßen in Ordnung gebracht hatten, begaben wir uns in den Speisesaal, wo wir die Gesellschaft schon beinahe vollzählig vorfanden.

Der Gastherr, den man „Herr Doctor" titulirte und der in der That die Leute zu gleicher Zeit heilte und ernährte, und so den ehrenvollen Beruf eines Arztes mit dem lucrativen Metier eines Hotelwirthes in seiner Person vereinigte, stellte uns als die Herren so und so aus Belgien den verschiedenen Fremden vor.

Da war zuerst die Frau Stumpf und ihr Töchterchen, Jettchen Stumpf, ein allerliebster Backfisch, der noch dereinst eine wirkliche Schönheit zu werden versprach — und wir grüßten.

Dann kam Frau Gerichtsräthin Rummelsdorf aus Remmelsberg — und wir verneigten uns.

Dann folgte die gnädige Frau von Spitzstein zu dem Herzstein auf Rauffenstein, Rttergutsbesitzerin aus Schlesien.

der Fremden 1½ Mill. betragen, eine kleine Völkerwanderung.

Frankreich.

Für Frankreich müßte die zu Tage getretene Deutsch-Russische Zwietracht die Quelle einer angenehmen Erwartung sein, weil die Aussichten auf eine etwaige Revanche sich gewaltig bessern würden, sobald ein Bündniß mit Rußland für Frankreich sicher wäre. Allein es verdient unsere volle Achtung, daß die Französische Presse sich maßvoll zurückhält, obgleich bei einer solchen Gelegenheit sich manche zündende Bemerkung einerndten ließe.

Italien.

Die Deutsche Kronprinzessin wird die Königin von Italien gegen den 14. September in Venedig, wo die Königin augenblicklich verweilt, besuchen.

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 3. Sept. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde die Sedanfeier gestern Abend durch einen Festzug zum Kriegerdenkmal, bestehend aus den theilnehmenden Vereinen und anderen Festtheilnehmern, eingeleitet. Dort ergriff sodann der Präses des Krieger-Vereins, Herr Müller-Tolffs, das Wort und schilderte in schöner und klarer Rede die Bedeutung des Tages, erwähnte die jetzt schwebenden politischen Verwickelungen und den Ernst der Lage, ermahnte angesichts dessen zu ganz besonderer Einigkeit und zum festen Anschließen an das Vaterland, an Kaiser und Reich und schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland. Die vereinigten Gesangvereine „Eintracht" und „Liederhalle" schlossen die Feier am Denkmal mit dem recht gut vorgetragenen Liede „Was ist des Deutschen Vaterland?" In geordneten Reihen begaben sich nun die Festtheilnehmer zum Locale der Wwe. Kalthoff, wo die weitere Feier durch Schauturnen des hies. Turnvereins, Gesang, Theater, Rede, Vorträge, lebende Bilder und dem üblichen Tänzchen stattfand. Das vom Turnverein arrangirte Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig" fand, obwohl eine patriotische Aufführung der Feier besser entsprochen hätte, allseitigen Beifall und waren „Onkel Baumann" und die von einem Herrn gespielte Damenrolle „Cilchen" ganz vorzügliche Leistungen. Es freut uns überhaupt berichten zu können, daß Alles in schönster Weise verlaufen ist und die gestrige Feier wieder ein schönes Zeugniß der Einigkeit und der Liebe zum Vaterlande abgelegt hat. Daß es immer so bleiben möge: „Das walte Gott".

† Castrop, 4. Sept. Seit einigen Tagen erhebt sich auf der östlichen Seite von Goldschmieding, in unmittelbarer Nähe des Teiches der Steigerthurm der freiwilligen Feuerwehr. Mittwoch Abend fand die erste und Probeübung der Steigermannschaften an demselben statt. Es ging Alles recht gut von Statten und erwies sich der ganze Bau und Einrichtung als sehr gut und praktisch. Es steht nun auch wohl zu erwarten, daß jedes Mitglied mit Freuden am Platze ist, wenn es heißt, an diesem neuen und eigenen Hause sich zu üben: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr'."

† Castrop, 5. Sept. Einem von der westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät versandten Circulair entnehmen wir Folgendes: Das verflossene Rechnungs'ahr 1878—79 hat sehr zahlreiche Brände und viel Brandstiftungen gebracht; trotzdem aber wird die in der Aufstellung begriffene Rechnung noch einen Ueberschuß von etwa 240,000 Mk. ergeben, so daß dann außer einem Reservefond von 3,000,000 Mk. noch etwa 360,000 Mk. disponible Ueberschüsse vorhanden sind und der nahe bevorstehende Provinziallandtag nunmehr ohne Zweifel deren Rückgewähr an die Versicherten beschließen wird.

— Bedeutungsvoll, schreibt die „Ess. Vztg.", für den Absatz der westfälischen Kohle wäre eine stärkere Nachfrage in den nördlichen Gegenden Deutschlands, wodurch gleichzeitig für die Köln-Mindener Eisenbahn eine bedeutendere Mehreinnahme an Frachterträgen erzielt werden könnte. Allein in dortiger Gegend stößt man noch vielfach auf gewisse Vorurtheile und mißt namentlich der stark concurrirenden englischen Kohle durchschnittlich eine Güte bei, welche dieselbe in Wirklichkeit nicht hat. Die betreffende Bahnverwaltung muß ja wissen, wie weit sie mit ihrer Fracht heruntergehen kann — — allein so wie die Transportpreise augenblicklich gestellt sind (M. 75 nach Hamburg-Harburg ab Wanne) wird die hiesige Kohle noch immer nicht im Stande sein, die englische überall eingeführte Kohle zu verdrängen. Die Köln-Mindener Bahn stellt vom 1. Septbr. cr. den Transport allerdings noch um 5 Mark pro Doppelwaggon billiger — aber auch diese Ermäßigung wird noch nicht viel ausrichten können, weil die englische Kohle außer der billigen Schiffsfracht fast mit gar keiner weiteren Transportfracht belastet und daher immer noch im Stande ist, ihren Standpunkt inne zu behalten. Erst eine Frachtermäßigung von 15 Mark wäre geeignet, der westfälischen Kohle im Norden überall Eingang zu verschaffen.

— Der Herr Oberstaatsanwalt in Hamm hat an sämmtliche Polizei-Verwaltungen vor kurzer Zeit eine Verfügung erlassen, nach welcher ein Jeder, welcher bei einem Streite ein Messer, einen Kugelstock, oder sonst ein gefährliches Instrument gebraucht, sofort verhaftet werden soll. Die Verfügung ist deshalb erlassen worden, um dem neuerdings tief eingerissenen Unwesen der Körperverletzungen Einhalt zu gebieten.

Der als Leiche am Sonntag Morgen bei Querenburg gefundene junge Mann ist ein Lehrer aus Lütgendortmund, Namens Helbig, gewesen. So meldet die „Boch. Ztg." angeblich aus zuverlässiger Quelle.

In Strickherdicke kam ein 7jähriges Mädchen der Mähmaschiene zu nahe und wurde demselben ein Fuß abgeschnitten.

Aus Gelsenkirchen ist wiederum eine Anzahl von (Schlesischen) Handwerker-Familien nach Amerika ausgewandert.

— In Gelsenkirchen hat ein bisher unterstützter Arme eine unerwarte Erbschaft von 70,000 M. gemacht, welche ihm durch den Tod eines Verwandten am Rhein zufiel.

Dienstag Morgen wurde in einem Garten bei Limburg die Leiche eines neugeborenen Kindes, in einen Sack eingehüllt, aufgefunden. Der Thäter, als der Vater des Kindes bekannt, der schon einige Tage vor Auffindung der Leiche wegen dringenden Verdachts zur Haft gebracht war, soll ein offenes Geständniß abgelegt haben.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag lief ein Einbrecher in Oberhausen schön an. Im Ladenlokal der Consumanstalt der Gutehoffnungshütte hatte man am Donnerstag ein verdächtiges Subject bemerkt, daß sich einige Kleinigkeiten kaufte und den Laden hierbei flüchtig musterte. Der Verwalter des Geschäfts, den man hiervon Mittheilung machte, beschloß eine Nachtruhe daran zu wagen und sich im Keller, auf den man's schon häufiger abgesehen, zur Lauer zu setzen. Die Zeit fing unserm wackern Inspector im Ganzen schon an lang zu werden und der mit Gewalt unterdrückte Schlaf wollte sein Recht eine Stunde nach Mitternacht geltend machen, da hörte er am Kellerfenster ein Geräusch, wie vom Losbrechen von Steinen; es währte nicht lange, da wurden zwei Fäuste und ein russiges Gesicht im Zwielicht des Mondes, der durch die Kelleröffnung schien, sichtbar. Als aber der Einbrecher sich anschicken wollte, sich in den Kellerraum hinabzulassen, versetzte der wachthabende Verwalter demselben nach der „Ess. Vztg." mit einer Eisenstange einen wohlgezielten Hieb auf die Nase und sonstigen Gesichtstheile, daß der Kerl brüllend zurücktaumelte und die Flucht ergriff. Hoffentlich gelingt es, den „Markirten" zu fassen.

Große Geistesgegenwart zeigte dieser Tage ein zwölfjähriges Mädchen in Cöln. Am elterlichen Hause schellte es um 8 Uhr Abends. Kaum hatte das Kind die Hausthür geöffnet, als ein Mann in den Hausflur eindrang und um ein Almosen bat. Auf die Erwiderung des Mädchens, es könne nichts geben, weil Niemand im Hause sei, rief der Eindringling: „Wenn Du mir jetzt nicht sagst, wo das Geld ist, mache ich Dich caput!" Rasch entschlossen, öffnete das Mädchen eine Zimmerthüre mit den Worten: „Treten Sie ein, in diesem Zimmer ist das Geld". In demselben Augenblick aber sprang aus dem Zimmer eine Dogge auf den Mann los und bis ihn derartig in die Beine, daß er vor Schmerz aufschrie und schleunigst die Flucht ergriff.

Vermischtes.

Die fürstlich Reußische Regierung läßt bekannt machen, daß der Prinz Heinrich XX. Reuß j. L., der sich mit der Kunstreiterin Clotilde Raux-Loisett vermählt hat, Mitglied der Köstritzer Seitenlinie des fürstlichen Hauses Reuß j. L. sei und schon unter dem 14. November 1876 durch das fürstliche Kreisgericht

---

mit ihrer gnädigen Schwester und ihrem edlen Neffen, Baron Diedrich, Freiherr von all' den genannten Steinen — und wir verbeugten uns mit dem tiefsten Respect.

Endlich schloß Fräulein Ottilie Schmetterling aus Sommershausen würdig die Liste der vorgestellten Personen.

Wir mußten uns leider darauf beschränken, uns noch tiefer zu verneigen, obschon wir gerne auf unsere Kniee gesunken wären, so blendend schön war diese Blondine, so bezaubernd schwebten ihr die langen Locken um das frische, von einem anmuthigen Lächeln erhellte Gesicht.

Alle Gerichts- und anderen Räthe der Welt, alle Steine, alle Gnädigen und Barons würden wir mit Freuden hingegeben haben für die einzige Ottilie ohne Adelsbrief und Titel.

IV. Ottilie Schmetterling.

Sie hat etwas Eigenthümliches an sich, die Gesellschaft in einem solchen Pensionate. Sie ist gewöhnlich von Personen aus den verschiedensten Landstrichen, welche aus den verschiedenartigsten Gründen hergekommen sind, zusammengesetzt. Man verkehrt eine Woche oder zwei freundlich mit einander, macht einige Ausflüge und scheidet mit dem angenehmen Bewußtsein, das Verzeichniß seiner Bekanntschaften um einige Namen vermehrt zu haben, von deren Existenz man vorher keine Ahnung hatte, und die man in Zukunft vielleicht niemals wieder wird aussprechen hören.

Die gnädige Frau und ihre nicht minder gnädige, aber ebenso häßliche Schwester, zwei zitronengelbe, runzliche alte Tanten, hatten mit Strickstrumpf und Brille Schlesien verlassen wegen der Gesundheit des Freiherrn Diedrich, eines zweihundertpfündigen 22jährigen Herkules mit einem dicken Kopfe und großen heroorquellenden Glotzaugen, dessen Gesundheit durch zehn dividirt, noch gut für drei Personen ausgereicht hätte.

In den Augen der beiden Tanten galt dieser Bursche für schwach und bleich, mager und abgezehrt, und obschon es die eine vor der andern verschwieg, bewahrten sie, jede für sich, die stille schmerzliche Ueberzeugung, daß ihe Neffe unzweifelhafte Symptome der Wassersucht an sich trage. Die trockene Luft von Honnef mußte ihm also heilsam sein.

Der Frau Gerichtsräthin war Ausspannung und Ruhe vorgeschrieben, und sie suchte diese zu Honnef, wahrscheinlich, weil sie sich zu Remmelsberg zu viel mit den Prozessen, die ihr Mann abzuwickeln hatte, bemühen mußte.

Frau Stumpf war in Schwarz gekleidet. Sie beweinte seit sechs Monaten einen früh vollendeten Ehegemahl, der ihr sechs Kinder und wenig Vermögen hinterlassen hatte. Die noch jugendliche Wittwe wollte auf der Reise Zerstreuung finden in ihren Bekümmernissen und ihrem Weh.

Fräulein Ottilie suchte auch Trost und zwar für eine unglückliche Liebe. Sie hatte in dem vorflossenen Jahre nicht weniger als drei „Intriguen" gehabt; die letzte mit einem russischen Baron war schlecht ausgefallen, und sie suchte nun Heilung ihrer Herzenswunde durch Luftveränderung, Eselreiten, Bergklettern, Billardspielen, Schmetterlingfang und Romanzensingen. Freund Eduard war kaum einen halben Tag im Hause, als ich schon die Bemerkung machte, daß sie denselben zu einem sechsten Mittel zur Vertreibung ihres Liebesgrames ausersehen hatte.

Beim Abendessen saß er bereits an ihrer Seite, während mir die junge Wittwe, ein ganz hübsches Weibchen, — aber sechs Kinder! — zu Theil wurde. Die zwei gnädigen Frauen saßen rechts und links neben ihrem leidenden Neffen. Den Platz oben am dem Tische nahm ein bejahrter Herr mit einem intelligenten Gesicht eund rothem Backenbarte ein, wie es schien, ein Universitätsprofessor aus Berlin, mit dem die Frau Gerichtsräthin sofort eine philosophische Disputation anknüpfte.

Mir gegenüber saß eine etwa 40jährige Dame. Diese glaubte den Beruf zu einer Romanschriftstellerin vom Himmel empfangen zu haben; jedoch fand sie für die Früchte ihres Geistes so wenig Sinn und Verständniß bei den Verlegern und Redakteuren, daß kein einziges ihrer Werke je das Licht gesehen hat. Als Person trug sie eine grüne Brille und weit ausgeschnittene Kleider. Da wir ihren Namen nicht kannten und ihr Hals und Nacken wenig Frische und Fülle aber desto mehr Leberflecken, eckige Knochen und Sehnen zeigten, tauften wir sie „der verwitterte Felsen."

Der „verwitterte Felsen" hielt sich meistens verborgen auf einem Stübchen des dritten Stockwerkes, war nur auf einsamen Spaziergängen zu finden und nahm an dem gesellschaftlichen Leben wenig Antheil.

Fräulein Ottilie führte das große Wort bei Tische.

(Fortsetzung folgt.)

in Gera nach vorausgegangenem Verfahren für einen Verschwender erklärt und unter Zustands-Vormundschaft gestellt worden ist. Auch der Concurs ist über das Vermögen des Prinzen im Jahre 1877 eröffnet worden, es scheint aber, als ob wegen einer fehlenden Masse das Concursverfahren seine vorzeitige Endschaft erreicht habe. Unter diesen Umständen scheint es der Prinz zu sein, der die „gute Partie" gemacht hat, denn dem Fräulein Clotilde Loisset wird nachgesagt, daß sie ein nicht unerhebliches Vermögen besitze.

Berlin hat's zu 1,061,000 Einwohnern gebracht.

Ein fataler Affe. Pariser Blätter erzählen folgende Localgeschichte: Der Barbier A. . . . in der Rue Mouffetard besaß einen Affen, dessen unzählige Schelmenstreiche die Kundschaft seines Herrn nicht wenig belustigten. Am vorigen Sonntag Nachmittag nun war A. in seinem Laden eingeschlummert. Plötzlich wurde er durch heftige Schmerzen an der Kehle aus dem Schlaf gestört und bemerkte, als er die Augen öffnete, daß er ganz mit Blut überströmt war. In der That hatte er eine lange und tiefe Schnittwunde am Halse, während in einem Winkel des Ladens der Affe mit einem blutgerötheten Rasirmesser saß und seinen Herrn beobachtete. Das Thier hatte die Kunst des Rasirens an dem schlafenden Künstler selbst ausüben wollen, ein Versuch, der ihm in traurigster Weise mißglückt war. Herr A. muß, schwer verletzt und von einem heftigen Fieber gepackt, das Bett hüten. Der Affe ist schleunigst abgeschaft worden.

Eine rührende Scene spielte sich vor mehreren Wochen auf einem Berliner Leihamte ab. Eine arme Frau brachte einen Bündel Sachen und bat den Taxator, ihr 20 Mark darauf zu geben. Das Bündel enthielt etwas Wäsche, ein Tuch und eine seidene alte Mantille. Der Taxator drehte die Sachen hin und her und erklärte der armen Frau, der die Thränen in die Augen traten, dann bedauernd, daß er nicht mehr als 9 Mark geben könne. Zitternd stand die Frau da, dicke Thränen rollten ihr über die Wangen und leise sagte sie: „Ach mein Gott, mein Mann ist gelähmt, er soll Bäder nehmen und dazu muß ich 20 Mark haben, es ist das Letzte — " Schluchzen erstickte ihre Stimme. Neben ihr hatte ein anständig gekleideter Herr eine Uhr mit schwerer goldener Kette und einen großen Brillanten in Versatz gegeben. „Zweihundert Mark" tönte es vom Fenster her. „Halt, nehmen Sie das noch zu", sagte der Herr, zog einen Brillantring vom Finger und gab ihn hin. Dabei zog er die Habe der armen Frau an sich und gab sie ihr wieder. Zusammen 260 Mk." rief der Taxator. Der Herr nickte, nahm sein Geld in Empfang und drückte der Armen, die sich vor Staunen nicht zu fassen wußte, 60 Mark in die Hand. Gleichzeitig zog die Frau mit ihrem Bündel von dannen und warf mit gefaltenen Händen dem Retter vor der Thür einen Blick des Dankes zu.

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 28. Aug. bis 4. Sept.

Geburten:

Landwirth Theodor Türich zu Merklinde, T. — Amtmann Müller-Tolffs zu Castrop, T. — Bergmann Friedrich Borghardt zu Westerfilde, S. — Wirth Franz Schulte-Ladbeck zu Börnig, T. — Sattler Joseph Höfer zu Obercastrop, S. — Bergmann Wilhelm Pflips zu Castrop, S. — Bergmann Adam Metz zu Börnig, T. — Bergmann Alb. Mantke zu Holthausen, S. — Conditor Friedrich Köster zu Castrop, Tochter.

Gestorben:

Landwirth Heinrich Böhmer zu Börnig, 52 J. — Carl, Sohn des Schneiders Hermann Kopshoff zu Castrop, 11 J. — Bergmann Hermann Dilling zu Castrop, 29 J. — Wilhelm, Sohn des Maurers Joseph Potthast zu Obercastrop, 18 Mon. — Weibliche Todtgeburt der Eheleute Müllerknecht Heinr. Höltmann und Bernhardine geb. Paßmann zu Castrop.

Getraut:

Bergmann Johann Zimmermann mit Taglöhnerin Sophie Vogt zu Obercastrop, — Bergmann Wilhelm Wiemhoff mit Dienstmagd Friederike Weeke zu Holthausen, — Bergmann Heinrich Finting mit Haushälterin Elisabeth Krumme zu Obercastrop. — Viehwärter Remigius Blättler mit Dienstmagd Anna Gernoth zu Ickern.

Wichtig für sparsame Hausfrauen.

Der reißende Absatz, den dieses beliebte Nahrungs-Mittel, welches 5 Mal so billig und 15 Mal so nahrhaft als Kaffee ist — bei fast allen Familien, besonders in Frankreich und England gefunden, hat leicht begreiflicher Weise zahlreiche Fäschungen und Imitationen hervorgerufen.

Echt ist der Kakao-Thee nur dann, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons nichts Anderes gedruckt findet als die **4 Worte: Maria Benno von Donat.**

Das hiesige General-Depot befindet sich wie wir hören bei Herrn Conditor **Joseph Beulmann,** Münsterstraße und beträgt der unglaublich billige Preis für einen echten Carton 20 und 50 Pf. — Brust-Caramels 50 Pf.

Gras-Verkauf
(2. Schnitt)
in den
zum Gute Dellwig gehörigen Wiesen
am
Montag den 8. September
Nachmittags 4 Uhr.

Sammelplatz an der Dellwiger Dampfmühle.

Haus Dellwig bei Marten,
1. Septbr. 1879.

Der Rentmeister.

Zur Jagd.

Zur bevorstehenden Jagd bringe ich mein **reichhaltiges Lager** in

Jagd-Gewehren

als:
Central feuer-, Lefaucheux- und Percussions-Gewehre,
jedes Stück unter Garantie und Probe,
sowie
Centralfeuer- und Lefaucheux-Patronen, Ia. Jagdpulver, Hagel, Zündhütchen und Filzpfropfen
in empfehlende Erinnerung.

C. W. Frombach
Kirchplatz.

Die herrlichsten Opern- u. Volksmelodien, sowie
die beliebtesten Lieder ohne Worte sind enthalten in Greßler's musik. Anthologie f. Pfte., wovon jüngst die 13. Aufl. im Verlag der Schulbuchhandlung in Langensalza erschienen ist. Das brillant ausgestattete Werk, eine Beigabe zu jeder Clavierschule, eignet sich auch namentlich für solche Clavierspieler, welche die hübschen Melodien der Neuzeit ohne Schwierigkeiten und dennoch schön klingend zu ihrer Unterhaltung zu spielen wünschen.

Greßlers musikal. Anthologie kostet: in brillant. Umschlag geheftet 4 M. 50 Pf., in 6 einzelnen Heften à Heft 75 Pf., in eleg. Leinwandband gebunden 6 M., und ist zu haben bei **C. Heinemann** in Castrop.

Verding.

Am Freitag, den 12. Sept., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich beim Wirth Herrn **Rosberg** hierselbst

das Ausroden von acht Morgen Holzgrund, in der Nähe des Bahnhofs Merklinde gelegen,

nummerweise oder im Ganzen verdingen.

Bövinghausen, den 28. August 1879.

Crane,
Landwirth.

Kartoffel-Verkauf.

Samstag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in der **Gertherheide**

zwei Morgen gute rothe Kartoffel

nummerweise verkaufen.

Versammlung beim Wirth Hrn. Kämper.

Börsinghausen, den 5. Septbr. 1879.

H. Lueg.

Gras-Verkauf.

Montag, den 8. cr., Morgens 10 Uhr,

soll der

vorzügliche Graswuchs des hinteren Theiles der Obergünde-Weide

durch's Meistgebot gegen Credit zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Zusammenkunft bei Wirth Knappe.

Castrop, den 5. Sept. 1879.

Der Vorsteher:
Schenking.

In meinem Hause im Behringhauser Felde sind auf sofort

2 geräumige Wohnungen

mit **Keller** und **Stallung** zu vermiethen.

C. W. Frombach.

3 vierflügelige Fenster
und
mehrere Thüren,

fast noch neu, sind baulicher Veränderungen halber unter der Hand zu kaufen.

Wo, sagt die Expedition dies. Bl.

Ladentheke
zu verkaufen.

Eine 3 Meter lange und 60 Cmtr. breite fast neue Ladentheke ist sehr billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. dies. Bl.

Bohnenmaschinen
zum Ausleihen

(stundenweise) empfiehlt

C. W. Frombach.

Ein alleinstehender Herr sucht zum **1. Oktober ds. Js.**

zwei möblirte Zimmer,

wenn möglich mit **Kost.**

Offerten werden erbeten an die Exped. ds. Blattes.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Die Kenntniß der neuen **Reichs-Justizgesetze** ist nicht nur für jeden Juristen, sondern auch für

jeden Kaufmann, jeden Gewerbetreibenden unerläßlich.

Die beste Belehrung darüber bietet die Schrift:

Der 1. Oktober 1879.

Von Dr. **M. Beusquens.**
Preis 1 M.

Dieselbe erläutert die neuen Gesetze in klarer, gemeinverständlicher Sprache und gibt dem Laien eine praktische Anleitung zum gerichtlichen Verhandeln, zum Eintreiben von Forderungen ohne Hilfe eines Advokaten u. s. w.

Zu beziehen durch die **C. Heinemann**'sche Buchhandlung in Castrop.

Anzeigen jeder Art

werden ohne alle Kosten in sämmtliche **Zeitungen, Zeitschriften und Kalender** Deutschlands und des Auslandes befördert von der

Expedition des „Castroper Anzeigers".

Homöopathische Curen.

Krankheiten aller Art werden rasch und sicher geheilt, als:
Syphilis, Weißfluß, Drüsen, Flechten, offene Wunden, Rheumatismus, alle Hautkrankheiten, Magenkrampf, Lungen-, Leber- und Unterleibs-Leiden, Epilepsie (fallende Krankheit), Taubheit, Augenleiden, Trunksucht, Brüche, Bräune, Geistesstörungen, Bettnässen, Bleichsucht, Bandwurm (ohne Gefahr), Krebsschäden, Verbrennungen, Verwundungen u. s. w., u. s. w.

Jeden Tag zu sprechen
Alleestraße Nr. 60.
Bochum. **W. Rathen,**
Diätetiker.

Polizei-Verordnung

betreffend
die Bestrafung der Uebertretung der Bestimmungen über die Armen-Abgaben für öffentl. Lustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande und mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 5. Juli 1879 A IV. 2604 für die Gemeinde Castrop folgende Polizei-Verordnung erlassen:

„Wer den Bestimmungen der Feststellung vom 13. Mai 1879 betreffend die Erhebung von Armen-Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten zuwider handelt, wird mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark, im Unvermögensfalle mit einer verhältnißmäßigen Haftstrafe bestraft."

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Oktober 1879 in Kraft.

Castrop, den 14. August 1879.

Der Amtmann:
Müller-Tolffs.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Castrop, den 2. Sept. 1879.

Der Vorsteher:
Schencking.

Die Dellwiger Dampfmühle

empfiehlt ihre neu aufgestellte
Korn-Reinigungs-Maschine
(Trieur), vorzugsweise auch zum
Reinigen des Saatkorns.

Haus Dellwig bei Marten,
3. Septbr. 1879.

Der Rentmeister.

Gras-Verkauf.

Samstag, den 13. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werde ich in meiner Weide
12 Morgen Gras
nummerweise gegen Credit verkaufen.

Obercastrop, 4. Sept. 1879.

Schlingermann.

Geschäfts-Empfehlung.

Mache den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich auch außer dem Hause arbeite und empfehle mich namentlich zur Anfertigung von



Grobsattler-, Polster- und Wagen-Arbeiten,



Anfertigung von Rouleaux, zum Teppichlegen, Aufhängen von Gardinen und Vorhängen,

sowie aller sonstigen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Castrop, den 28. August 1879.

Achtungsvoll!
Carl Heyng
vis-à-vis Hotel **Schiffer.**

Die A. Bülow'sche Tabak- & Cigarren-Fabrik in Eitorf a. d. Sieg

verdankt ihren guten Ruf der gewissenhaften Verwendung vorzüglichster amerikanischer Rohtabake und deren sorgfältigster, durch eigene Erfindungen vortheilhaftester Verwendung!

◆ Unter der Garantie reellster Billigkeit! ◆

offerirt dieselbe ihre



Rauchtabake!



in besonders schönem Schnitt und anerkannter Güte,
deren eigentlich reeller Werth:
60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 180 und 210 Pfg. per Pfund,
nunmehr zu 50, 60, 70, 80, 90, 110, 130, 160 und 180 Pfg. „ „
und versendet 5 Pfund zur Probe gegen Nachnahme; ferner ihre



CIGARREN!



vorzüglicher Qualität und musterhafter Arbeit, deren eigentlich reeller Werth:
Mk. 21, 24, 26, 30, 36, 45, 54, 60, 75, 90, 100 und 115 zu
Mk. 17, 18, 21, 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75, 85 und 100 per Tausend,
und versendet Probezehntel gegen Nachnahme.

Durch praktische Erfindungen, welche die Fabrikationskosten erheblich vermindern und dadurch, daß sie nicht reisen läßt, weil ihre Fabrikate sich selbst empfehlen, ist sie in Stand gesetzt, mit **mäßigem** Gewinn an **reeller** Waare

jede Concurrenz zu überbieten!

und verpflichtet sich ausdrücklich, als vollständig genügende Garantie für äußerst vortheilhafte, reelle und namentlich durchaus billige Bedienung, Nichtconvenireudes gegen Nachnahme zurückzunehmen.

Bei Abnahme größerer Posten besonderer Rabatt!

Dresch-Maschinen

liefern als Specialität zu bedeutend ermäßigten Preisen
Handdreschmaschinen von Rm. 100 bis 150. **Göpel allein** von Rm. 140 bis 190. **Göpeldreschmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 240 bis 340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautausleſemaschinen) Häcksel-Maschinen. Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, **Frankfurt a/M.**

Alte Binsenstühle

werden gut und dauerhaft mit Rohr reparirt und gleichfalls **neue** billigst angefertigt von
Johann Mosel
in Obercastrop.

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt;
kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Jeder Deutsche,

welcher das 30. Lebensjahr vollendet hat, kann nach der neuen Gesetzgebung in die Lage kommen, dem Staate als
Schöffe oder Geschworener
dienen zu müssen. Die beste Belehrung hierüber bietet die Schrift:
Der Schöffen- und Geschworenen-Dienst.
Anleitung für Laien von Dr. M. Pousques. Preis 75 Pf.
Zu beziehen durch die **C. Heinemann**'sche Buchhandlung in Castrop.

Frachtbriefe

empfiehlt
C. Heinemann.



Freiwillige Bürger-Feuerwehr.

Sonntag den 7. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr:
UEBUNG.

Der Hauptmann.

Anfrage

an den
Schulvorstand zu Börnig.

Haben die Herren **Sehrbrock, Klute, Vollenberg** und **Werth** mehr Recht, als ein anderes Gemeinde-Mitglied? Wenn nicht, woher kommt es denn, daß ich polizeilicher Seits mit 15 Mark bestraft werde und genannte Personen für dasselbe **höchst große Vergehen** straflos bleiben?

Dem Denuncianten S. in B. gebe ich zu beherzigen: „Warum siehst Du den Splitter in Deines Bruders Auge, aber den Balken in Deinem Auge wirst Du nicht gewahr."

Börnig, den 5. Sept. 1879.

Hrch. Köller.

Patentirte Gebisse

(D. R.-P. 4393).

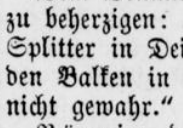
Empfehle mich zu allen **Zahnoperationen,** sowie zur **Anfertigung künstl. Gebisse,** besonders der patentirten sog. **Federzahngebisse** (neueste Erfindung), welche sich durch Eleganz, Haltbarkeit und stetes Festsitzen auszeichnen.

Münster, Stubengasse Nr. 7.

Georg Heidemann.

Briefbogen und Couverts mit Monogramms

(verschlungenen Namensbuchstaben)
liefert in einfacher und höchst eleganter Ausführung
A. Culbart's Buchdruckerei.
NB. Reichhaltiges Muster-Sortiment steht zur gef. Ansicht gerne zu Diensten.



Meinen EBER
empfehle ich zum Decken der Schweine.
Friedrich Köster
in Pöppinghausen.



Sage hiermit allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!
Detlef Runde.

Wochenkalender.

Sonntag, 7. Sept. Regina. Evang.: Vom Samariter und Leviten: Luc. 10.
Montag, 8. Sept. Mariä Geburt. Markt in Barmen, Byfang, Dinslaken, Elberfeld, Oberhausen, Hagen, Darsten, Salzkotten.
Dienstag, 9. Sept. Gorgonius. Markt in Oberhausen, Steele.
Mittwoch, 10. Sept. Rötger.
Donnerstag, 11. Sept. Goswin.
Freitag, 12. Sept. Juventius.
Samstag, 13. Sept. Maternus.